

Gruppengespräch Gäste II VS (Vesperkirche Schwenningen)

Datum 23.01.2012

Mit Erika und Rolf

5 M.D.: **Erzählen Sie doch mal, wie Sie hierher zur Vesperkirche gekommen sind?**

(Pause 3 Sek.)

Erika: Mich hat ein Bekannter mitgenommen und eingeladen. *(Pause 6 Sek.)*

M.D.: Wie kam es dazu, dass er sie eingeladen hat?

10 Erika: Wir treffen uns äh, in seiner Kneipe ab und zu. Da putz ich Klo und manchmal koch ich dort und er hat so nen Kreis von Leuten, die zu ihm kommen dürfen und dann hat sich das so ergeben: ‚Da isch Veschperkirch, kommscht mit!‘

(Pause 6 Sek.)

15 Rolf: Bei mir war’s genau dasselbe. Also durch Bekannte bin ich hierherkomme. Die ham gsagt: ‚Rolf gescht mal mit, Veschperkirche, ist ganz toll!‘ Hab ich vorher noch nicht kannt und seitdem komm ich halt hierher. *(M.D. bittet Rolf, dass er noch etwas näher in Richtung Mikrofon sich bewegt)*. Es gefällt mir. Ich komm aber nicht nur hierher wegen dem Essen, weil das hier billig isch und günstig, sondern wegen der Gemeinschaft, weil mer sich da unterhalte kann. Ich muss au eigentlich Gott danke, dass ich noch leb. *(Pause 3 Sek.)* Ich hat
20 amal a schwere Virusinfektion und ich wär beinah gschtorba dran. Darminfektion, wär beinah perforiert und wär beinah übern Jordan gschprunga so, fast *(Pause 2 Sek.)* und seitdem komm ich gern hierher.

Erika: Ich bin auch froh, ich kann hierher kommen. Bei mir sind die vier Kinder aus’m Haus. Ich leb alleine, mit zwei Hunden allerdings, aber die reden schlecht mit mir oder können nicht gut reden und hier hab ich auch Menschen um mich. Was ich hier besonders schön finde,
25 diese weißen Stofftischdecken auf den Tischen, also find ich einfach toll.

M.D.: **Wie läuft das hier eigentlich ab in der Vesperkirche?**

Erika: Ja, die Kirche is ausgeräumt und voller Esstische gestellt worden. Sogar im Altarraum is’n Esstisch, wenn Sonntags sehr viel Leute da sind, steht dort oben auch noch a Esstisch,
30 was ich also sehr erstaunlich und sehr toll finde *(Pause 6 Sek.)* und dann sind sehr viel ehrenamtliche Helfer sehr gut eingeteilt, das ist also organisatorisch *(starke Betonung)* einmalig geregelt, dass an jedem Tisch is ein Helfer oder ein Bediener eingeteilt und also die Großorganisation von diesem Unternehmen is also vorbildlich. Da gibt’s fast keine Reibereien, weil jeder sein kleines Aufgabenbereich hat. Das ja von *(betont)* Laien
35 größtenteils ausgeführt wird. Ich find’s schön hier.

Rolf: Weil alles sehr gut organisiert isch.

M.D.: Woran merken Sie das?

Rolf: Da wird man sofort bedient. Sobald mer reinkommt, kommt das Essa.

40 M.D.: Gibt es noch was, was Sie mir zum Ablauf sagen möchten, was für bedeutsam ist, wenn man jemand erklären müsste, wie das hier abläuft?

45 Erika: Ja es gibt ja Mittagessen und Kaffee und Kuchen auch noch und dann gibt's ja sogar noch Veschperpaket zum mithoimnehma. Ich nehm an für Leute, die nicht viel im Kühlschrank haben, was ja immer mehr Menschen in Deutschland heut der Fall is, kriegen die noch ein Abendbrot praktisch in der Veschpertüte mit eingepackt. Das find ich also schon sehr schön.

Rolf: So viel ich mitkriegt hab, bekommt des jeder. Mir hams des au scho angebot.

Erika: Ja! Es gibt Menschen, die brauchen das inzwischen in Deutschland. Das is so *(Pause 3 Sek.)*

Rolf: Ja, ja!

50

M.D.: Erklären Sie mir, wie die Regeln an der Kasse sind?

55 Erika: *(Pause 4. Sek.)* Da gibt's an Mindestbetrag glaub ich von 1.- Euro *(Rolf: 1.- Euro, ja!)* für die, die ganz wenig haben und das kannst du dann steigern und staffeln, bist du spendenmäßig auf 50.- bist, wenn du willst, ne. Kann man dann stapeln. Also ich geb mal mehr und mal weniger.

Rolf: Also ich geb halt meischt 5.- Euro.

Erika: Weil man des ja auch unterstützen will.

Rolf: Genau, eben. Man will das ja unterstützen. Und oben, oben hat's eine Kasse, Kaffee und Kuchen, die gibt's da oba und da hat's eine Kasse und da kann man eine Spende rein.

60 M.D.: Also Kaffee und Kuchen sind im Preis nicht dabei?

Rolf: Ach was heißt Preis. Man macht halt ne Spende. *(Erika: Für unten is es O.K.)* Wer will macht ne Spende oder auch keine.

65 **M.D.: Ich habe verstanden, dass man an der Kasse 1.- Euro oder auch mehr bezahlen kann. Halten Sie das für gerecht, wie das hier geregelt ist?**

Erika: Ja, find i super!

Rolf: I find's au gerecht.

Erika: Was heißt gerecht?

70 Rolf: Es is halt so: Die halt mehr haba, die geba a bissle mehr und die wo nichts habe, die kriegn dafür ihr Essa umsonsch .

Erika: Ich hat auch schon jemand eingeladen und von der Straße mitgenommen. Ob's mit zum Essen kommen.

Rolf: Ja, das hab ich auch schon!

Erika: Kann man. Das ist auch schön jemand einladen. Weil das is nicht so teuer is.

75 Rolf: Genau, ja!

Erika: Da gibt man dann 5.- Euro für Zwei oder 6.- oder 7.- oder auch mal 10.-, wie man grade denkt. Find ich schön! Man kann also jederzeit von der Straße jemand mitbringen (*Pause 5 Sek.*).

80 **M.D.: Sie essen während der Vesperkirchenzeit in einem Kirchenraum. Welche Gefühle haben Sie, hier in der Kirche zu essen und zu trinken?**

Erika: (*Pause 4 Sek.*): Ich hab da schöne Gefühle, weil ich als Kind schon immer in diesem Rahmen mich bewegt habe. Für mich ist das fast Heimatsgeföhle so, also.

M.D.: Können Sie mir die noch genauer beschreiben!

85 Erika: Das war also als Kind schon, wenn wir auf Freizeiten waren oder damals kam in unsere Dorfkirche von der Mission jemand. Da haben wir das Lied gelernt ‚Zachäus war ein kleiner Mann, ein sehr kleiner Mann war er‘ und das war also (*Pause 3. Sek.*) ich hab da immer positive Erinnerungen. Kirchliche Erlebnisse zurückgedacht, sag mer mal so. Hab mich immer in kirchlicher Gemeinschaft auch wohlgeföhlt. Schon von klein auf und außerdem war
90 mein Opa vom Krieg zurückgekommen, mein Vater war vom Krieg zurückgekommen und das hat mir als Kind ein Bild von einem guten Gott gegeben. So war's halt. Von daher lief das entsprechend positiv, glaub ich.

M.D.: Die Geföhle Essen und Trinken hier in dieser Kirche? Wie ist das für Sie Rolf?

95 Rolf: Für mich! Also ich muss sagen, durch die ganze Gemeinschaft schmeckt das Essen einfach viel besser, als wenn man alleine isch (*Pause 4 Sek.*) und was soll i da no groß dazu saga. Des isch schwierig (*Pause 4 Sek.*)

M.D.: Schauen Sei sich manchmal hier um?

Rolf: Ja, freilich!

Erika: Natürlich!

100 Rolf: In der Kirch hat zum Beispiel mein Bruder geheiratet.

M.D.: Und da denken Sie daran?

Rolf: Ja, da denk ich dran, immer.

105 Erika: Ja, i find die Stern schön an den großen Glasfenstern. So durchsichtige Papiersterne und v.a. das Bild über dem Altar gefällt mir, wo verschiedene Menschenrassen um einen Tisch rum versammelt sind. Das guck ich auch immer gern an.

M.D.: Was bedeutet das für Sie, dass da so verschiedene Menschenrassen sitzen?

Erika: Das man sich, ja (*Pause 3 Sek.*) als Christ um alle Menschen kümmern soll, egal welche Hautfarbe, welche Gegend oder welcher Richtung sie auch kommen. Find ich scho schön.

110 M.D.: Gut, aus welcher Richtung kommen die Leute, die hier essen?

115 Erika: Alles, also hier sind ja auch die Helfer sind aus allen möglichen christlichen Einrichtungen. Viele verschiedene. Ökumenisch, wie des heut heißt, ne. Des ist ja, man hat ja da auch meiner Ansicht nach ne Annäherung erlebt man. Vielleicht durch die Not, die die Menschen grad haben, das auch verschiedene Kirchen zusammenrücken, um der Not der Menschen zu begegnen. Also den Eindruck hab ich.

M.D.: Rolf, Sie haben eben noch einmal das Bild angesehen?

120 Rolf: Ich hab mir grad überlegt, weil ich, die Kirche hat nämlich nicht immer so ausgesehen. Die war mal anders, die wurde umgebaut. Ich überleg mer grad, war d net amal die Marmorsäule. Weil ich hab jetzt verschiedene Bilder noch von der Kirch. Von der Kirche vom Richtfescht auch Bilder und ich mein, die Kirche wurde umgebaut.

M.D.: Wenn Sie die Gastgeber wären, worauf würden Sie achten?

125 Erika: (*Pause 6 Sek.*) Das die Gäste so freundlich wie möglich behandelt werden. Ja, das ist ganz wichtig. Es kommen ja auch Menschen her, um Christen zu testen, die dann sehr empfindlich sind. Sehr wichtig! Meiner Ansicht nach.

M.D.: Wie muss ich mir das vorstellen? Man kommt hierher um ‚Christen zu testen‘?

130 Erika: Ja, ich kenne Menschen, die kommen hierher, ‚ja, jetzt geh’n mer mal in die Kirche, da gibt’s ja essen, mal gucken, wie die sich mir gegenüber benehmen!‘ Ich kenn solche Menschen. Denen könnte des hier zum Anreiz werden oder zum Abstoß! Je nachdem! Des is ne sehr große Verantwortung, finde ich, hier zu arbeiten, mitzuarbeiten. Es ist nicht nur das Essen verteilen, gar nicht, sondern die Reaktion dann in so kleinen Krisensituationen, hmh, das is das, meiner Ansicht nach.

M.D.: Und wie müsste man da sein in so kleinen Krisensituationen?

135 Erika: Cool bleiben! Nicht aus der Rolle fallen! (*sie lacht*) Aber es is ja so geregelt, dass die Laienhelfer also so gut damit zurechtkommen mit ihrem Job, meiner Ansicht nach.

M.D.: Und, wie verläuft der ‚Test‘ ihrer Meinung nach?

Erika: Schön. Ich bin hier zufrieden, also ich find's auch vom Organisatorischen her sehr gut gelöst. Also wirklich. Und die jungen Leute und die älteren Bediener is auch sehr lustig, manchmal, mit denen kann man Spaß haben und ja

140 *(Rolf ist vom Gespräch aufgestanden, um sich einen Kaffee zu holen. Ich frage Erika, ob wir das Gespräch kurz unterbrechen können. Das Gespräch wird unterbrochen).*

M.D.: Rolf, wenn Sie der Gastgeber wären, worauf würden Sie denn achten?

Rolf: *(Pause 5 Sek.)* Was die Erika schon gsagt hat *(Pause 3 Sek.)*. Und dass jeder so schnell wie möglich bedient wird.

145 M.D.: Was hat Ihnen gefallen an dem, was die Erika gesagt hat?

Rolf: *(3 Sek.)* Das man freundlich isch Beispiel und das mer's gut führt, so dass möglichst viele komma des nächst Mal wieder und dass sich des rumspricht und dafür Sorge, dass sich des rumspricht, dass mer wieder andere au mitbringet *(Pause 4. Sek.)*. Ja, was soll mer dazu noch sagen?

150

M.D.: **Hat die Vesperkirche irgendetwas mit Ihrem Glauben zu tun?**

(Pause 12. Sek.)

Rolf: *(ganz leise)* Des ist schwer!

155 Erika: Ja, doch, doch! Es heißt: ‚Einer trage des Anderen Last, dann werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen!‘ Das hat das für mich zu tun hier.

M.D.: Können Sie mir das bitte noch ein bisschen erklären?

160 Erika: Äh, hmh, *(Pause 8 Sek.)* man kann auch sagen: Wir sollten die Liebe, die wir von Gott erhalten an Menschen weitergeben! In dem Fall vielleicht durch's Kochen und Bedienen und Tisch abräumen und einfach auch diesen Kirchenraum bieten für Menschen, die auch zu Hause alleine sind, dass sie sich mit jemand treffen können, dass sie unter Menschen sein können. Weil viele sind hier sehr einsam, des weiß ich. Viele sind ziemlich krank, die herkommen. Ich war also, wo ich das erste Mal hier war, erstaunt, wie viel seelisch kranke Menschen es gibt. Ich hab früher in einer Anstalt für geistig Schwerbehinderte gearbeitet, da hast du gesehen, die sind hinter einem Zaun zu ihrem Schutz. Aber viele Menschen, die hier sind, die sind in keinem geschützten Raum. Die rennen unter Gesunden rum und das find ich also schwieriger, wenn ich psychisch krank bin unter Gesunden zu sein, wie nur unter Kranken zu sein. So seh ich das!

M.D.: Rolf, die Vesperkirche, hat die etwas mit ihrem Glauben zu tun?

Rolf: *(Pause 8 Sek.)* Ja, des meischte hat die Erika ja scho gsagt.

170 M.D.: Und wenn Sie es persönlich für sich sagen?

Rolf: *(Pause 4 Sek.)* Was soll ich dazu jetzt sagen? *(Pause 5 Sek.)* Ich kann eigentlich net viel dazu sagen. Ich komm halt hierher, weil ich, eigentlich bin ich ja der Stadtkirche zugeteilt. *(Erika führt in der Zwischenzeit ein sehr lautes Nebengespräch mit einem Tischnachbarn oder mit Bekannten, die an ihrem Tisch vorbeikommen)*

175 M.D.: Sie hatten ganz am Anfang auch von Ihrer Krankheit gesprochen. Da hatten Sie gesagt. Es sei ein Wunder, dass Sie überhaupt noch leben dürfen.

Rolf: Ja, *(Pause 7. Sek.)* dazu fällt mir jetzt nix ein.

M.D.: Das ist ja nicht schlimm. Das geht mir auch manchmal so.

180 Rolf: Mir fällt nix ein jetzt. Vielleicht das nächste Mal vielleicht. Aber zur Zeit fällt mir grad nix ein!

(M.D. erhält von den Teilnehmern die Erlaubnis das Gespräch zu transkribieren und auszuwerten)

185